



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Nach den Ferien wieder zu Hause! Wir hoffen, Sie haben sich gut erholt.

Vielleicht haben Sie nach einer längeren Reise auch schon einmal über Ihr Zuhause gestaunt. Vor allem, wenn die Ferienwohnung oder das Hotelzimmer recht klein war. Dann wundern wir uns für kurze Zeit, wie weitläufig zu Hause alles ist und wie weit der Weg vom Sofa in die Küche. Möglicherweise sind wir sogar bei dem einen und anderen, das wir in unserer eigentlich doch vertrauten Umgebung sehen, verwundert, wieso das hier steht. Das Gefühl ist flüchtig; eine kurze Weile, und das Haus passt wieder.

Aber in diesem Gefühl der Überraschung über das Vertraute möchten wir Sie in dieser Ausgabe etwas länger festhalten. Wir betrachten das Haus, vom Keller bis zum Dachboden, als Ausdruck unserer selbst und als religiöses Symbol. Und wir hoffen, dass Sie dadurch im Vertrauten Neues entdecken.

In diesem Sinne: Willkommen zurück!

Ihre Redaktion

Warten?

Die Tage werden kürzer und ungemütlicher; am Buß- und Betttag denken wir an unsere Schuld, am Volkstrauertag an die Opfer von Krieg und Gewalt und am Totensonntag an diejenigen, die uns fehlen. Und wir werden im November mit diesem Monatsspruch begrüßt: Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt. (2 Petr 3,13)

Warten... Angesichts der großen Herausforderung, die Schöpfung Gottes zu erhalten, Frieden und Gerechtigkeit in nah und fern zu fördern – warten? Schon vor 50 Jahren sang Wolf Biermann: „Warte nicht auf bessere Zeiten, warte nicht mit deinem Mut, gleich dem Tor, der Tag für Tag an des Flusses Ufer wartet, bis die Wasser abgeflossen, die doch ewig fließen.“ Und auch wenn es ihm nicht um die bessere Welt Gottes ging, sondern um den Sozialismus: Mit seiner Aufforderung, die Hände zu regen, statt sie in den Schoß zu legen, rüttelt er mich auf.

Er rüttelt mich auf, aber er bekommt mich nur wenig in Bewegung. Was tue ich schon



großartig? Da wäre mehr drin. Offenbar sind die Herausforderungen so groß und der Erfolg unseres liebenden Handelns so wenig zu ermessen,

dass der Wille und der Mut gelähmt sind. Und tatsächlich: Wir wären vermessen zu meinen, wir könnten diese Welt retten. Also doch auf den warten, der sie retten kann, auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott allein erschaffen wird? Ich glaube, dann wird er, dann werde auch ich selbst mich eines Tages fragen, was ich mit meiner Zeit angefangen habe.

Das Beste wird sein, so zu handeln, als ob es Gott nicht gäbe, und so zu beten, als ob es ihn gäbe.

Gott segne Sie und lasse Sie einen Segen sein,

Ihr

Pfarrer Wolfgang Kürschner

Sonntag, 8. September	10.00 Uhr Klein & Groß-Gottesdienst
Sonntag, 22. September	10.00 Uhr - Gottesdienst mit Verabschiedung von Matt Glandorf
Samstag, 28. September	18.00 Uhr - Taizé-Gebet
Sonntag, 29. September	10.00 Uhr - Tauferinnerungsgottesdienst
Samstag, 26. Oktober	18.00 Uhr - Taizé-Gebet
Donnerstag, 31. Oktober	Reformationstag – Ort und Uhrzeit des Gottesdienstes werden noch bekannt gegeben.
Mittwoch, 20. November	Buß- & Bettag 18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
Samstag, 23. November	18.00 Uhr - Taizé-Gebet
Sonntag, 24. November	10.00 Uhr - Gottesdienst am Ewigkeitssonntag mit Totengedenken
Sonntag, 24. November	15.00 Uhr Andacht auf dem Friedhof mit Totengedenken
Sonntag, 1. Dezember	10.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst am ersten Advent
Sonntag, 1. Dezember	Basar im Schwedenheim

Regelmäßige Gottesdienste

In unserer Kirche:

Sonntag, 10.00 Uhr Gottesdienst. Samstag, 18.00 Uhr Wochenschluss-Gottesdienst.
Am ersten Sonntag im Monat und am Samstag davor mit Abendmahl.

Regelmäßig, z.Z. jeden zweiten Sonntag im Monat, im Anschluss an den Gottesdienst Kirch-Café.
Jeden vierten Samstag im Monat, 18.00 Uhr Taizé-Gottesdienst. Das Einsingen der Schola ab 17.15 Uhr ist für alle offen, die die Gesänge des Gottesdienstes gut kennen möchten.

Montags, 18.00 Uhr Ökumenisches Friedensgebet. Im Oktober in der Evangelischen Kirche, im September und November in einer der katholischen Kirchen.

In den Seniorenheimen

Am dritten Freitag im Monat, 10.00 Uhr im Pius-Stift

Am Mittwoch davor, 10.30 Uhr im Seniorenwohnpark Cura Vitalis

Am vierten Mittwoch im Monat, 10.30 Uhr beim Seniorenwohnpark Am alten Lokschuppen

Am vierten Donnerstag im Monat, 10.00 Uhr im Alloheim.

Die Seniorenheim-Gottesdienste sind auch offen für Gäste, die nicht im jeweiligen Haus wohnen.

Monatsspruch Oktober 2024

Die Güte des HERRN ist 's, dass wir nicht gar aus sind, seine
Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu,
und deine Treue ist groß.

Klagelieder 3,22-23

Netzwerk Familienzentrum	Café Holmström, geöffnet dienstags 15.00 – 17.00 Uhr, donnerstags 15.00 – 17.00 Uhr Offene Beratung, dienstags 15.00 – 17.30 Uhr Eltern-Kind-Gruppe, mittwochs 16.00 – 17.30 Uhr
Brüderversammlung	samstags, 13.30 – 15.30 Uhr, Kirche sonntags, 14.00 – 16.00 Uhr, Kirche
Senioren-Nachmittag	zweiter Mittwoch im Monat, 15.00 – 17.00 Uhr, Schwedenheim, Leitung: Pastor Pauly (☎ 0171 98 90 909)
Bastelkreis	dienstags, ab 19.30 Uhr, Schwedenheim, Leitung: Frau Stöckmann (☎ 77 23)
Pfadfinder*innen	Wölflinge (6 – 9 Jahre): mittwochs 16.00 – 17.30 Uhr Ansprechpartner: Nico Baro (☎ 0176 3637 9599) Jungpfadfinder*innen (10 – 13 J.): donnerstags 15.30 – 17.00 Uhr Ansprechpartner: Nico Baro (☎ 0176 3637 9599) Pfadfinder*innen (14 – 15 Jahre): Gruppenstunde steht noch nicht fest. Ansprechpartnerin: Laura Großmann (☎ 0151 5713 1853) Ranger Rover (16 – 21 Jahre): mittwochs 17.30 – 19.00 Uhr Ansprechpartner: Matthias Delwisch (☎ 0152 521 6900)
Schwedenheim Connect	14tägig donnerstags, 17.30 – 19.00 Uhr Schwedenheim Ansprechpartner: Pastor Kürschner (☎ 0171 94 313 61)
Chor	mittwochs, 19.30 – 21.00 Uhr, Schwedenheim, Leitung: Matthew Glandorf
Posaunenchor	montags, 18.30 – 20.00 Uhr, Martin-Luther-Saal, Leitung: Matthew Glandorf
Flötenkreis	Leitung: N. N.

Der Schwedenheim-Umbau hat begonnen



Die heiße Phase hat begonnen für den Neubau des Kindergartens Schwedenheim in Cloppenburg. Eine Baustraße zwischen Soestenstraße und Friesoyther Straße ist vorbereitet, die später einmal die Zufahrt zum Kindergarten werden wird, und während dieser Gemeindebrief entsteht, läuft die Schadstoffsanierung.

Der Abriss des alten Roten Hauses ist für September geplant, der Beginn des Neubaus für Oktober. Bis der neue Kindergarten bezogen werden kann, werden dann allerdings wohl noch 1 ½ Jahre vergehen. Aber zumindest hat die Bauphase nach langen, mühevollen Vorbereitungen jetzt endlich begonnen. (wk)

Die dritte Haut

„Komm ins Haus, rasch!“, ruft die Mutter dem Kind zu. Mag da ein Gewitter losbrechen, böse Buben ihm auflauern oder nur das Mittagessen bereit stehen. Das Haus ist Schutz, Heimstatt, vertraute Umgebung, letzte Zuflucht – ein Ort umfassender Geborgenheit – oder soll es zumindest sein.

Im Artikel 13 unserer Verfassung heißt es unmissverständlich: „Die Wohnung ist unverletzlich.“ Im Umkehrschluss heißt das auch: Sie könnte verletzlich sein, wie die Haut eines Menschen – dem damit sein letzter Rückzugsraum genommen wäre. Haut, Kleidung, Haus – die drei Elemente unseres Schutzes. Das Haus, damit ist jede feste Bleibe gemeint, sei es ein Tiny House von der Größe einer geräumigen Hundehütte oder auch das 30-stöckige Hochhaus, einem Bienenkorb gleich.

Wenn ich die Tür meiner Wohnung öffne, betrete ich mein privates Reich, mein Versailles, gestaltet nach eigenem Geschmack, soweit die finanziellen Möglichkeiten denn eben ausreichen. Das Haus spiegelt seine Bewohner*innen, ihre Neigungen und Abneigungen,

zeigt wohl auch manche skurrilen Vorlieben. Zeige mir deine Wohnung, und ich sage dir, wer du bist – oder auch nur, wer du sein möchtest.

Wer seine Möbel beim bekannten schwedischen Einrichter bezieht, mag damit seinen praktischen Sinn und handwerkliche Leistungsbereitschaft unter Beweis stellen. Aber auch, wer seine Einrichtung gemäß den Ratschlägen teurer Innenarchitekten und glänzender Magazine, die schöneres Wohnen verheißen, einrichten lässt, gibt etwas von sich selbst zu erkennen. Und sei es nur einen wenig ausgeprägten Mut zum eigenen Stil. So oder

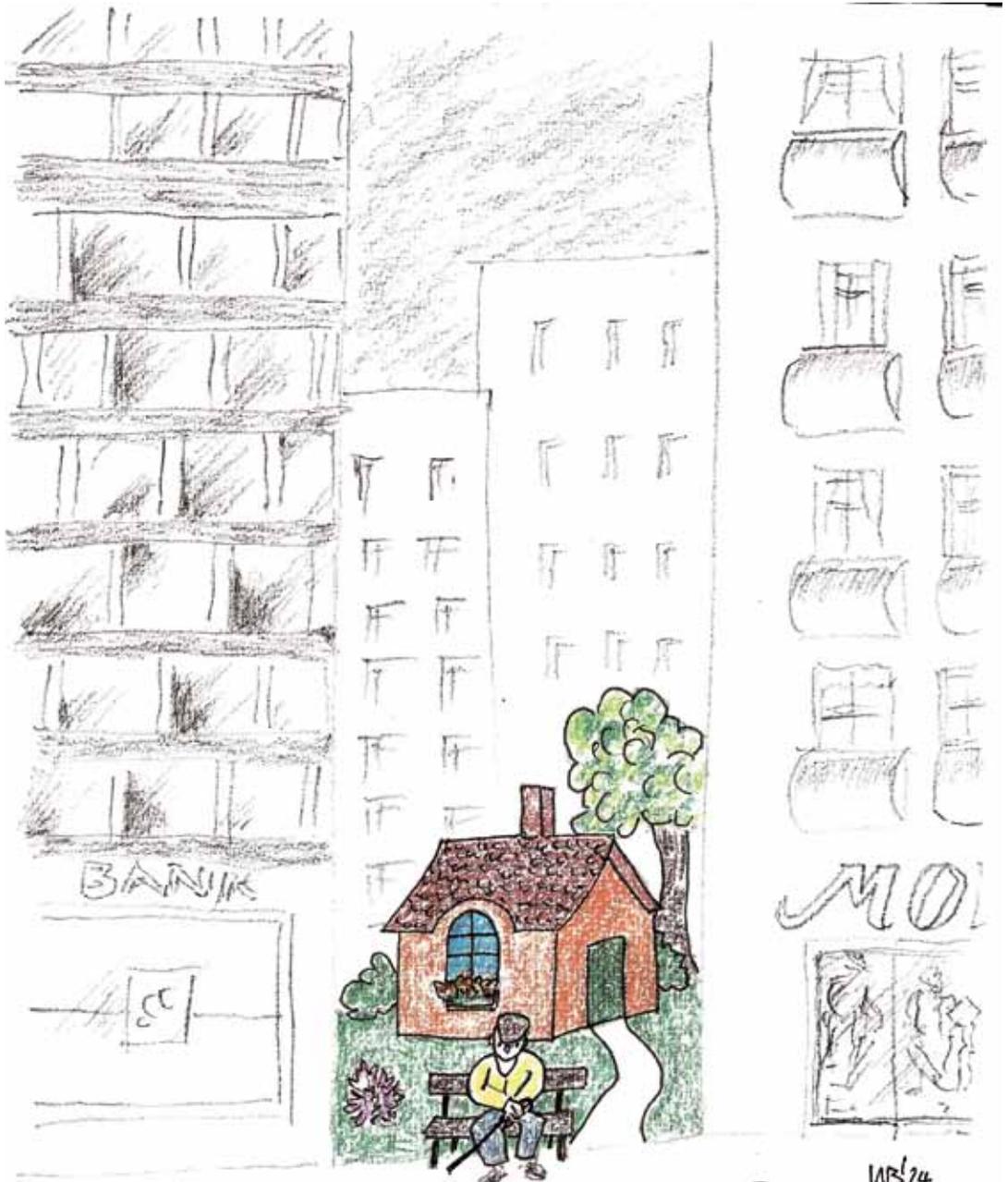


so gilt: Wie das Haus, so der Mensch, der es bewohnt. Das Haus ist äußerer Ausdruck seiner inneren Welt.

Ein Haus lebt durch seine Bewohner*innen; erst sie machen es einladend, lassen es kalt oder warm wirken. Wer alles bis ins kleinste Detail durchgestylt schätzt und jedem Gegenstand seinen festen, unverrückbaren Platz zugewiesen hat, erntet Lob und Bewunderung. Ob sich aber rechte Behaglichkeit in einer solchen Umgebung einstellen wird? Welcher Gast mag sich gern als Teil einer wohl inszenierten Ausstellung verstehen?

Und wenn das Haus nun nicht mehr Burg sein kann, wenn Brände es verwüsten, Wassermassen es ertränken, es vom Krieg verwundet oder völlig zerstört wird? Auch die dritte Haut bietet keinen völligen Schutz. „Komm ins Haus!“, dieser Ruf ertönt auch an vielen Stellen der Bibel. Da ist die Rede von den vielen Wohnungen im Haus Gottes: Ein Bild für die überzeitliche Geborgenheit bei Gott. „Komm ins Haus!“ – gewiss darf man es sich als Haus mit einladend geöffneten Türen vorstellen.

Walter Barsch



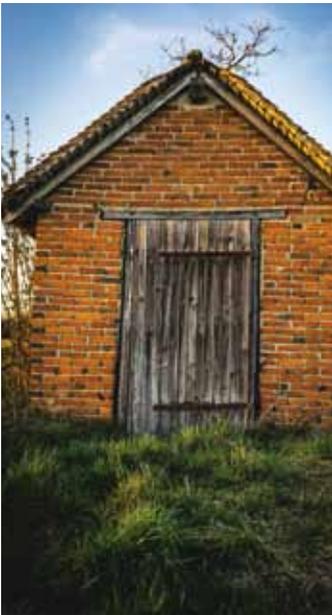
MY HOME IS MY CASTLE
MEIN HAUS IST MEINE BURG

WS'24

Geborgen und gefangen

Im letzten Jahr ging durch die Tagespresse, in Garrel könnte ein Baugebiet für Tiny Houses ausgewiesen werden. Tiny Houses im Oldenburger Münsterland! Ich dachte, in unseren Neubaugebieten gilt die Formel „Je größer desto besser“!

Der Gedanke hinter den Mikro-Häusern ist mir sympathisch. Es wird weniger Fläche



versiegelt, mit der man Sinnvolleres anfangen kann. Und ich frage mich, wozu wir eigentlich so große Häuser brauchen. Am Ende werden wir sie immer auch nutzen, um Dinge anzuhäufen, und viele sind dabei, die wir eigentlich nicht

brauchen. Wir behalten und putzen sie dennoch: als äußeres Abbild unserer inneren Welt versprechen sie Geborgenheit. Und weil sie bleiben, können wir ein wenig vergessen, dass alles vergänglich ist, auch wir selbst.

Wer sich für ein Haus von 20 m² entscheidet, verzichtet auf die falsche Sicherheit dieser Dinge, die er als Ballast und Verschwendung knapper Ressourcen empfindet. Der Verzicht auf unnötige Dinge verspricht Freiheit und Beweglichkeit.

Indes: Die kleinen Häuschen selbst bleiben Dinge, bleiben Besitz. Ökologisch sinnvoller wäre es, eine sehr kleine Wohnung in einem Mehr-Parteien-Haus zu nehmen. Das Haus zu besitzen, sei es noch so klein, scheint trotz allem wichtig.

Szenenwechsel: Jesus, der Wanderprediger aus Nazareth, hat kein Haus. Wozu auch, er ist ja Wanderprediger, aber was das für einen Menschen bedeutet, spüren wir, wenn Jesus sagt: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ (Matthäus 8,20)

Im Laufe der Geschichte ist aus der Jesus-Bewegung (!) eine Kirche geworden mit Gotteshäusern allerorten. Das musste auch so sein, weil die Menschen, zu denen das befreiende Gotteswort kommt, auf die Sicherheit der Sesshaftigkeit weder verzichten wollten noch konnten.

Aber der veränderte Rahmen, in dem die Botschaft verkündet wird, verändert auch die Botschaft selbst. Wie überzeugend können wir allein auf Gott vertrauen und zum Vertrauen allein auf Gott einladen, wenn wir uns zugleich in kirchlichen Gebäuden und kirchlichen Strukturen absichern? Ist die befreiende Botschaft von Jesus Christus in unseren Gotteshäusern geborgen oder gefangen? Oder beides? Jedenfalls tun wir gut daran, uns nicht vollends in den Kirchenmauern zu verschanzen. In einem moderneren Gesangbuch-Lied bitten wir Gott: „Komm in unser festes Haus, der du nackt und ungeborgen. Mach ein leichtes Zelt daraus, das uns deckt kaum bis zum Morgen; denn wer sicher wohnt, vergisst, dass er auf dem Weg noch ist.“ (EG 428,4)

Wolfgang Kürschner

Göttlicher Wohnungsmarkt einmal ganz anders

„Wo soll ich einmal nach meinem Eintritt in den Ruhestand bleiben?“ Diese Frage stellt sich unweigerlich irgendwann einmal für jeden von uns: altersgerechtes Wohnen, vielleicht sogar in einem Mehrgenerationenhaus?

Die Jünger hatten ihre Hütten und ihre Brücken zu ihrem alten Leben bereits abgebrochen. Nichts hielt sie mehr an das Vergangene. Das, was sie einzig und allein band, ist die Nachfolge zu ihrem Herren. „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“, heißt es im Johannesevangelium (Joh 14.2).

Das Himmelreich als „Haus meines Vaters“, wie Jesus sagt. Dieses Haus ist geräumig und bietet viele Wohnungen. Das klingt fast wie eine Werbeanzeige eines Immobilienhändlers. Doch das, was dahinter steckt, sprengt den Rahmen: Denn dieses Haus ist nicht auf diese Erde beschränkt, sondern bietet auch noch auf der anderen Seite, also im Jenseits, Räumlichkeiten an. Ein freier göttlicher Wohnungsmarkt diesseits und jenseits. Und das Spannende daran: es gibt genügend freie Wohnungen!

Natürlich verbirgt sich dahinter auch ein Fingerzeig: Richte deinen Blick nicht allein auf die irdischen Dinge. Wenn es bereits im Himmel viele Wohnungen Gottes gibt, um wie viel mehr wird es immer wieder Räume Gottes auf dieser Erde geben.

Manchmal wollen wir verzagen, wenn sich irgendwo eine kleine Tür schließt oder sich eine Möglichkeit zerschlägt. Als Martin Luther einmal gefragt wurde, wo er sein würde, wenn ihn sein Fürst fallen ließe und sein Volk ihn vertriebe, antwortete er: „Unterm Himmel.“ Luther wusste, dass im Haus des Vaters im Himmel und auf Erden für Jung und Alt viele Wohnungen frei sind, sozusagen ein göttliches Mehrgenerationenhaus.

Holger Ossowski



Impressum

Der Gemeindebrief ist das Mitteilungsblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel, Molbergen und Lindern. Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindegemeinderäte.

Redaktion: Walter Barsch (wb), Eva-Maria Burke, Lilli Petzer, Wolfgang Kürschner (wk), Elfie Mittmann (Em), Holger Ossowski, Ute Thräne.

Bildrechte: alexey Komissarov / unsplash.com (Titelbild), Jürgen Trojahn (Ausgabe CLP, S. 4, 14), Meg Jenson / unsplash.com (S. 5), Walter Barsch (S. 6), Romain Rullaud / unsplash.com (S. 7), Petra Bork / pixelio.de (S. 8), Peter Herrmann / unsplash.com (S. 9), Shraga Kopstein (S. 11), Woiciech Rzepka / unsplash.com (S. 12 / 13), Elfie Mittmann (S. 14, 15), JackieLou DL / pixabay.com (S. 16), Karsten Paulick / pixabay.com (S. 16), Michael Jäger (S. 16, 17), Karin Rudolph (S. 17), Eckhard Albrecht (Ausgabe CLP: S. 22, 23)

Für die Ausgabe Molbergen/Lindern/Garrel: Oliver Dürr (S. 2, 3, 4), Anna Armbrust/Pixabay (S. 23), Eckhard Albrecht (S. 22, 23).

Layout und Satz: Michael Jäger.

Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos.

Auflage: 4.700 (Ausgabe Cloppenburg), 1.900 (Ausgabe Molbergen/Lindern/Garrel).

Leserbriefe, Beiträge und Anregungen sind erwünscht und sind zu richten an das Kirchenbüro.

Redaktionsschluss der Ausgabe 4/24: 1.11.2024

... dann musste schnell die Wäsche abgehängt werden

In meiner Kindheit – ich bin Jahrgang 1962 – wohnten wir zur Miete in einem Zwei-Familien-Haus, in einer sogenannten „Oldenburger Hundehütte“. Sie hatte einen Dachboden und der war gar nicht so klein.

Schon im ersten Stockwerk, in dem meine Familie zur Miete wohnte, waren die Wände links und rechts zum Teil unter einer Dachschräge. Und darüber, wie gesagt, der Dachboden. Unter einem der Querbalken eine Fernsehantenne angebracht, von der ein Kabel in unsere Wohnung darunter gezogen war. Anfang der 1970er Jahre wurden noch überall sogenannte Fernsehtürme gebaut, von denen in alle Richtungen über die Dächer der Häuser hinweg die Sendesignale ausgestrahlt wurden.

Außerdem hingen auf dem Dachboden, von Balken zu Balken gespannt, Wäscheleinen. Das Dach war natürlich nicht isoliert, und man konnte von innen die Unterseite der Dachpfannen sehen. Im Sommer hängte meine Mutter die Wäsche wenn möglich draußen auf einer Leine im Garten auf. Von Herbst bis in den Frühling aber schleppte sie die Wäsche in einem Korb auf den Dachboden.



Natürliche waren dort auch die gemauerten Schornsteine, die durch das Dach hinausragten. Wenn der Schornsteinfeger kam, hieß es schnell die Wäsche abzuhängen, denn damals reinigte der Schornsteinfeger den Schornstein mit einer Stahlbürste vom Dach aus. Dabei wurde viel Ruß aufgewirbelt, der durch kleine Seitenöffnungen im Schornstein auch auf den Dachboden vordrang.

Und was war sonst auf dem Dachboden? Ich erinnere mich nur an eine alte Kiste, von der ich nicht weiß, ob damals überhaupt etwas drinnen war. Neugierig machte diese Kiste allemal, und wahrscheinlich wird irgendetwas Geheimnisumwittertes darin gewesen sein, denn auf Dachböden pflegen auch Dinge zu liegen, oft über Jahre und Jahrzehnte. Viele von

ihnen sind fast vergessen, und deshalb sind sie für alle, die auf solchen Dachböden stöbern, eine Entdeckungsreise der besonderen Art.

Ich selbst muss wohl bald anfangen, mich auch auf eine solche Entdeckungsreise zu begeben, denn wenn ich in ein paar Jahren in den Ruhestand gehe, dann ist da ein voller Dachboden zuvor leerräumen. Unzähliges, was wir im Laufe der Jahre auf den Dachboden verbracht haben, weil es nicht mehr gebraucht wurde, aber von dem doch bestimmt irgendwann die Zeit kommt, in der dieses oder jenes vielleicht wieder hervorgeholt werden und neu entdeckt werden möchte – von einer neuen Generation. Ich bin gespannt, was sich einfindet.

Andreas Pauly

Jesus geht ständig in Häuser

„Und es begab sich, dass er zu Tisch saß in seinem Hause, da setzten sich viele Zöllner und Sünder zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern“ (Mk 1,15). Oder Jesus geht zu Maria und Marta und lässt sich dort gerne bewirten (Lk 10,38). Oder er spricht zum Zöllner Zachäus: „Zachäus, ich muss heute in deinem Haus einkehren“ (Lk 19,5).

In den Häusern der Menschen predigt Jesus das Wort Gottes. Er betet mit den Menschen und hat mit ihnen Tischgemeinschaft. Er trifft sich mit denen, die vor Gott sündig sind, um sie wieder zu Gott zu führen, er heilt und hilft. Er ist aber auch häufig mit seinen ihm Nachfolgenden zusammen, um sie im Glauben zu unterweisen.

Als der Apostel Paulus seine Missionstätigkeit aufnimmt, kann er bei Christusgläubigen in anderen Landstrichen und Städten einkehren. Dabei sind es bekehrte und manchmal sogar gänzlich getaufte Familien, in deren Häusern man sich ständig trifft (Kol 4,15; Plm 2). Denn Kirchen gibt es noch gar nicht als eigenständige Gebäude. Auch in den ersten Hausgemeinden macht man das, was Jesus tut: Predigen, Beten,

Feiern, Helfen. Die Veranstaltungen der Gemeinde gehen von Haus zu Haus. So wissen wir von Lukas, dass Paulus sowohl öffentlich als auch in unterschiedlichen Häusern gepredigt hat (Apg 20,20).

Martin Luther nimmt diese christliche Versammlungstradition auf, indem er die Familien als häusliche Orte der Gemeinde versteht. Hausväter und Hausmütter sollen mithilfe des von ihm geschriebenen Kleinen Katechismus (der Große Katechismus war für Pfarrer) die Familienmitglieder im Glauben unterweisen, das Gebet pflegen, durch die Zehn Gebote in Sitte und Moral einführen. Für die Reformatoren ist klar, dass der Glaube ins Haus gehört und nicht in den Kirchenmauern hängen bleiben soll. Erbauungsbüchlein werden späterhin über Jahrhunderte die Bestseller der vorwiegend bürgerlichen Protestanten. Luther selber schreibt sogenannte Hauspostillen zum selbständigen Verlesen und Durchdenken für die Familien. Postillen sind Schriften, in denen Bibeltexte abschnittsweise abgedruckt und dann theologisch kommentiert werden.

Gerade im Pietismus haben

sich dann zunehmend Hausandachten herausgebildet. Sie werden kirchlich nicht unkritisch gesehen, weil man sich bei manchen Frommen nicht des Eindrucks erwehren kann, dass sie den normalen kirchlichen Gottesdienst abschätzig nur für ein äußerliches Werk ohne Beteiligung des gläubigen Gemüts hielten. Gleichwohl gibt es darüber hinaus die nächsten Jahrhunderte eine ausgiebige Sangeskultur mit immer wieder erweiterten Gesangbüchern und Hausmusik, die wir heute noch benutzen und hören.

Eine besondere Form der Gebetsversammlungen kennen die in der Diaspora oder im ehemaligen Zarenreich angesiedelten Familien, welche bis heute in unseren Kirchengemeinden die geistliche Erbauung in den Brüdergemeinden fortführen. Der Geistliche Liederschatz oder die Blumpredigten zur Verlesung sind z. B. unverzichtbare Bestandteile dabei. Heute gibt es Hauskreise meistens als erweckliche Gruppen, um sich im Glauben zu stärken und gemeinsam zu beten. Der häusliche Bibelkreis ist allerdings auch wieder in das Gemeindehaus zurückgewandert.

Dr. Oliver Dürr

Gotteshaus gegen Gebetshaus?

Wohl kaum ein Verhalten Jesu so viel Aufsehen und Irritation hervorgerufen wie die Tempelreinigung in Jerusalem (Mk 11,15-25). Jesus geht in den Tempel und will Verkäufer und Käufer aus dem Tempel vertreiben und das Wechseln von Geld zum Kauf von Opfertieren unterbinden. Er lässt aber auch nicht zu, dass jemand etwas durch den Tempel trägt.

Das sind sicherlich Zeichen, dass Jesus mit dem, was im Tempel läuft, unzufrieden ist, aber er wendet sich gar nicht explizit gegen den Kult als solchen. Vielmehr fehlt ihm etwas beim laufenden Tempelbetrieb. So fragt er mit dem Prophetenwort Jesajas (Jes 56,7): „Steht nicht geschrieben: Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker?“ Und dann haut er noch ein Wort des Propheten Jeremia drauf: „Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.“ Was also macht Jesus so wütend?

Um es zu verstehen, müssen wir uns vor Augen führen, wo genau im Tempel Jesus eigentlich steht: Er steht im Vorhof des Tempels, dort, wo die Heiden, sprich Frauen und Männer, die nicht jüdisch sind, auch hingehen dürfen. Aber anstatt sie nun einzuladen, genauso zu Gott zu pilgern wie die Jüdischen, gehen alle Zuständigen bloß ihren Tempelgeschäften nach – das meint er mit seiner harschen Rede von der Räuberhöhle – und ignorieren somit die Heidenischen weiterhin. Dabei könnten sie jetzt in diesem Augenblick, wo Jesus im Vorhof steht, doch den ganzen Tempel – auch den Vorhof – zum Bethaus werden lassen und zwar für alle! „Steht nicht geschrieben: Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker?“



Doch es passiert nichts. Man erhört die Botschaft Jesu nicht, sie nehmen seine Sendung als Bote des himmlischen Vaters nicht zur Kenntnis, sie öffnen den Tempel nicht für die Völkerwallfahrt aller Völker zum Zion, wie es die Propheten weissagen, sie machen eben nicht ganzen Tempel samt Vorhof zum Gotteshaus. So aber kann er nicht zum Bethaus für alle werden. Deswegen ist Jesus enttäuscht und wütend. Und deshalb ermahnt er zuletzt seine Jüngerschaft, selber das Beten nicht aufzuhören: „Darum sage ich euch: Alles, was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's zuteilwerden (Mk 11,24).“

Für die Christenheit bedeutet es folgendes: Tempel des heiligen Gottes ist die Gemeinde selbst. Dazu benutzt sie Kirchen als Gotteshäuser, in denen sie betet und Gott lobt und preist: „Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all!“, heißt es in einem Lied von Joachim Sartorius in unserem Evangelischen Gesangbuch. Denn der Apostel Paulus sagt: „Wisst ihr denn nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1 Kor 3,16).

Dr. Oliver Dürr



Denn wir wissen:
Wenn unser irdisches Haus,
diese Hütte, abgebrochen
wird, so haben wir einen Bau,
von Gott erbaut, ein Haus,
nicht mit Händen gemacht,
das ewig ist im Himmel.

2. Korinther 5,1



Im Keller des Schwedenheims

Hier ist viel los! Evangelische Jugend, Pfadfinder*innen und Bastelkreis teilen sich die Räume.

In der Ev. Jugend organisieren wir Freizeiten und Veranstaltungen, treffen uns in Mitarbeitenden-Kreisen und bilden uns auf Juleica-Schulungen. Melde dich bei uns und mach mit! Kontakt per E-Mail: kom@ejo.de.



Jedes Jahr bei der Juleica-Schulung mit ca. 40 Jugendlichen lernen die Jugendleiter alles über Pädagogik, Recht und wie man Gruppen leitet. Unsere Freizeitangebote sind ganz vielfältig:



Eine Woche WG-Leben in der Jugendkirche Delmenhorst mit Ausflügen oder eine Besinnungs-freizeit im Kloster oder Jugendfreizeiten, auch ungewöhnliche Formate wie eine Tischrollen-spiel- oder eine Krimi-Freizeit. Auch mit jungen Erwachsenen und Studierenden sind wir aktiv.



VCP-Gruppenstunden: einmal die Woche außer in den Ferien, in den Gruppen Wölflinge 7 – 10 Jahre – Jungpfadfinder*innen 10 – 13 Jahre – Pfadfinder*innen 13 – 16 Jahre – Ranger/Rover 16 – 20 Jahre – Erwachsene ab 21 Jahre. An Wochenenden Angebote des Bezirks: Dschungel-konferenz für Wölflinge, Fortbildungen für Gruppenleiter*innen, thematische Veranstaltungen und das Bezirkspfingstlager und unser Pfingstlager. Materialbereitstellung und Auf- und Abbau beim Gemeindefest und Helfer*innen beim Kirchentag.



Beim Landespfingstzeltlager in der Hasenheide – 50 Jahre VCP Niedersachsen.



Bei schlechtem Wetter spielen die Wölflinge mit den Parkettstäben oder backen mit der Pfadfinder-AG Waffeln. Am 2. und 3. Advent sind Adventswochenendfreizeiten.

Am 3. Advent abholen des Friedenslichtes in Oldenburg und die Friedenslichtmesse in der St. Andreas-Kirche. Wir bringen das Friedenslicht in den Stadtrat, in den Kreistag, zweimal auf den Weihnachtsmarkt und in unsere Kirche. Komm auch zum VCP Wilke Steding! Kontakt: Jürgen Trojahn.

Beim Bastelkreis weihnachtet es das ganze Jahr...



... mit einer Unterbrechung, dann wird für das Gemeindefest gewerkelt. Seit 50 Jahren wird im Keller für den Adventsbasar gebastelt und gewerkelt. Kunstvolle Handarbeiten, schöne Deko, zauberhafte Geschenke und Überraschungen.



Von Februar bis Dezember sind wir dienstags um 19.00 Uhr im Keller. Aber die Woche vor dem 1. Advent wird täglich Grün geholt, geschnitten und zu Kränzen gebunden. Gestecke und Kränze, glamourös oder naturell, leuchtend bunt oder Ton in Ton, und alles muss bis zu Basar fertig werden. Wenn Sie Spaß an Bastel- und Handarbeiten haben oder an der Herstellung von Kränzen und Gestecken interessiert sind, kommen Sie in den Keller. Auch ohne Vorkenntnisse lernt sich alles schnell. Und wenn Sie nicht jeden Dienstag dabei sein mögen: Mehr Hände werden ab Montag, 25. 11. 24 vormittags und nachmittags gebraucht. Wir freuen uns!

em

„Das Baumhaus“

Habe ich das gerade richtig gesehen? Ich gehe wieder ein paar Schritte zurück. Ja, es ist eines! Gut versteckt hinter anderen Bäumen und einem dichten Blätterwerk sind da in einem Baum Bretter befestigt. Sie wurden irgendwie zusammengehämmert - quer, hoch, schräg – Hauptsache sie halten. Irgendjemand hat sich da ein Baumhaus gebaut. Vorsichtig nähere ich mich, wer weiß, ob die Erbauer gerade da sind und nicht von neugierigen selbsternannten Architektentouristinnen wie mir gestört werden möchten. Ich sehe: Wände, Dach, sogar ein Fenster und zwei Ebenen. Alles ist dabei, ich bin beein-

druckt. Wie lange hat es wohl gedauert es zu errichten? Wird auch darin übernachtet? Was für Schätze sind da oben gesammelt?

Baumhäuser gehören irgendwie zur Kindheit dazu, genauso wie Klingelstreiche und die ersten Platzwunden durch's Rollschuhfahren. Doch auch andere „Häuser“ sind Teil der Kindheit: Puppenhäuser, selbstgebaute Höhlen, Villa Kunterbunt mit Pippi Langstrumpf, Sandburgen, Zelte, Schlösser mit Prinzen und Prinzessinnen.

Nach wie vor begeistern mich die „Häuser“ aus der Kind-



heit. Doch es faszinieren mich jetzt auch die verschiedenen Baustile in anderen Ländern. Viele unterschiedliche Häuser erbauen wir Menschen. Doch eines ist gemeinsam: „Jedes Haus wird von jemanden erbaut; der aber alles erbaut hat, das ist Gott.“ (Hebräer 3,4)

Eva-Maria Burke

**Kleines
APFELHAUS**

Klein & Groß
Familiengottesdienst auf der Wiese
8. Sept. 2024 · 10.00 – 10.30 Uhr
Cloppenburg · Ritterstraße 11

Krippenspiel Die Taube und der Esel

Ab Anfang November geht es wieder los: Wir üben das neue Krippenspiel „Die Taube und der Esel“. Die Taube? Sie taucht doch gar nicht in der Weihnachtsgeschichte auf, oder? Vielleicht ja doch. Um es herauszufinden, kommt dazu. Habt Ihr Lust und wollt mitspielen, liebe Kinder, meldet Euch bei mir.

Eva-Maria.Burke@kirche-oldenburg.de
Tel.: 01511-9126715

Eure Pastorin Burke



Besuch aus Yaoundé

Die Evangelische Kirchengemeinde Cloppenburg hat am 7. Juli einen etwas überraschenden Besuch von Pastor Hervé Djilo Kuaté aus der Partnergemeinde in Yaoundé (Kamerun) bekommen. Er war ohnehin schon zu einer Fortbildung in Europa und hat die Gelegenheit zu einem ersten persönlichen Kennenlernen genutzt.

Nach dem Gottesdienst, in dem der Gast die Predigt übernommen hatte, und nach einer kurzen Besichtigung von Kirche und Friedhof kam es im Schwedenheim zu einem ausführlichen Austausch zwischen Djilo Kuaté und mehreren Mitgliedern des Gemeindegemeinderats.

In der Vergangenheit haben wir mehrfach Kollekten und Spenden gesammelt für den Bau der Kirche der noch sehr jungen Gemeinde. Das sei, so



Djilo Kuaté, eigentlich nicht das Wichtigste. Zwar ist der Kirchbau noch lange nicht fertiggestellt, aber er kann genutzt werden und könne weiter in der Geschwindigkeit aufgebaut werden, wie es die Beiträge der Gemeindeglieder zulassen. Viel wichtiger ist der Gemeinde unsere Unterstützung für Projekte, mit denen die von hoher Arbeitslosigkeit betroffenen jungen Menschen Kameruns gefördert werden

sollen. Die Konzepte für drei Maßnahmen werden uns vorgelegt, so dass wir mit der Gemeinde in Yaoundé gemeinsam entscheiden können, wo unsere Hilfe am dringendsten gebraucht wird.

Mit dem Besuch von Hervé Djilo Kuaté ist unsere Gemeindeparterschaft so in eine neue Phase eingetreten.

Wolfgang Kürschner

Einladung zum Diakoniegottesdienst

Am Sonntag, dem 1. 9. 2024 um 10.00 Uhr in der Friedenskirche der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Garrel.

Gestaltet wird der Gottesdienst von Diakoniefarrer Holger Ossowski und den Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes

Oldenburger Münsterland. Der Chor der Kirchengemeinde Cloppenburg hat seine Mitwirkung angekündigt.

Anschließend laden wir herzlich zu Kaffee und guten Gesprächen ein.

Martina Fisser



21. SEPTEMBER 9 - 13 UHR
KINDERBIBELTAG

Nur Mut! (Die Geschichte von Daniel in der Löwengrube)
Bist Du in der 1.- 4. Klasse und möchtest einen kunterbunten Vormittag mit viel Spaß erleben? Dann freuen wir uns auf Dich!

BIST DU DABEI ?

JETZT ANMELDEN



Schwedenheim Cloppenburg
Friesoyther Str. 9
49661 Cloppenburg

Kinderbibeltag – „Nur Mut!“

Die Geschichte von Daniel in der Löwengrube

Spielen, basteln, feiern – am 21. September findet wieder ein Kinderbibeltag statt.

Bist du in der 1. bis 4. Klasse und möchtest einen kunterbunten Vormittag mit viel Spaß erleben? Dann komm vorbei!

Infos und Anmeldungen bei Pastorin Burke (01511 91 26 715) und über das Kirchenbüro.

Eva-Maria Burke

Für kleine Entdecker*innen

Ein Buch wollen wir euch empfehlen: den Lesemaus-Sonderband „Starke Geschichten für kleine Entdecker“. In dem Buch sind sechs schöne abgeschlossene Geschichten zu Themen, die Kinder im Kindergartenalter interessieren: vom Wetter und von den Farben, von Fröschen und Bienen, davon, wie Waschmaschine, Fön und Kühlschrank funktionieren und wie man ein Piratenschiff baut. Geschichten, die man

gern vorliest. Außerdem wird zu dem Thema, um das es in der jeweiligen Geschichte geht, auch immer vieles erklärt. Und ansprechende Bilder gibt es natürlich auch.

Wie gut das Buch ist, erkennt man schon daran, dass man es nicht mehr neu kaufen kann, obwohl es erst vor wenigen Jahren erschienen ist. Zum Glück haben wir ein Exemplar davon in unserer Evangelischen Bücherei im Schwe-



denheim. Vielleicht lässt es sich ihr Kind ja einmal zeigen, wenn es das nächste Mal mit der Kindergarten-Gruppe in die Bücherei geht. (wk)



50 Jahre TelefonSeelsorge in Oldenburg

Es ist ja tatsächlich beachtlich: 50 Jahre gibt es die Dienststelle der TelefonSeelsorge in Oldenburg. In Zusammenarbeit mit fünf anderen Stellen in der Region sind wir in der gesamten Oldenburgischen Kirche und weit darüber hinaus erreichbar.

1974 hat der damalige Kreispfarrer Carl Dierken Frauen und Männer gefragt, ob sie mitmachen. Er hat sie zusammen mit Beratern und Seelsorgern im Pfarrhaus am Küchentisch ausgebildet und die TelefonSeelsorge Oldenburg gegründet. Seitdem, haben sich viele aufgeschlossene, interessierte und empathische Menschen angeschlossen. Sie haben sich

in der Kunst des Zuhörens ausbilden lassen. Dabei lernen sie zugleich viel über sich selbst und darüber, wie man gut miteinander in Kontakt kommen kann.

TelefonSeelsorger*innen sorgen ehrenamtlich dafür, dass rund um die Uhr jemand erreichbar ist, dass jemand da ist mit Geduld und Aufmerksamkeit, wenn Kummer, Ängste, Lebensfragen dringend ein Gespräch brauchen. Seelsorge ist vor allem: Für eine Weile ganz da sein für einen anderen. Das ist unendlich wertvoll.

Seit 1997 gibt es die kostenfreie Telefonnummern: 0800 1110111 und 0800 1110222

Schauen Sie sich gerne um auf der Website der TelefonSeelsorge Oldenburg. Gleich auf der Startseite findet sich unsere Jubiläumsbroschüre zum Durchblättern:

<https://www.oldenburg-telefonseelsorge.de/>

Übrigens: Am 15.09.2024 um 17.00 Uhr feiern wir das goldene Jubiläum im Gottesdienst in der St. Lamberti-Kirche mit Bischof Thomas Adomeit.

*Elke Andrae,
Leitung der TelefonSeelsorge in Oldenburg*

(info@oldenburg-telefonseelsorge.de)

Telefonseelsorgerinnen und Telefonseelsorger gesucht

Haben Sie Interesse an einer qualifizierten ehrenamtlichen Tätigkeit mit der Chance, sich persönlich weiterzuentwickeln?
Sind Sie neugierig darauf, die Kunst des Zuhörens zu erlernen?
Sind Sie belastbar und verschwiegen?
Haben Sie Zeit?

Bei der TelefonSeelsorge Oldenburg erhalten Sie:

- eine kostenfreie Ausbildung in Gesprächsführung über ca. 13 Monate ab Mai 2025
- die Möglichkeit, für Menschen da zu sein

und eigene Lebenserfahrung einzubringen

- Regelmäßige Supervision und Fortbildungen
- Eine freundliche Atmosphäre in unserem Team

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:

www.oldenburg-telefonseelsorge.de

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen:

Mail: info@oldenburg-telefonseelsorge.de

Ein persönlicher Dank

Diese Nachricht zu schreiben, fällt mir nicht leicht: Im Juni wurde mir die Stelle des Kantors in der Gemeinde St. Martini in Bremen-Lesum angeboten, die ich angenommen habe.

So schwer mir die Entscheidung fiel, Cloppenburg nach nur einem Jahr wieder zu verlassen, so groß sind die musikalischen Möglichkeiten in Bremen, so dass ich das Angebot nicht ausschlagen konnte. Am 1. Oktober werde

ich meinen neuen Dienst in Bremen antreten.

Obwohl meine Zeit mit Ihnen in Cloppenburg viel zu kurz war, bin ich sehr stolz auf das, was wir in dieser kurzen Zeit gemeinsam erreicht haben. Ich glaube, wir haben ein gutes Fundament für die Zukunft der verschiedenen Chöre und Ensembles gelegt. Ich arbeite derzeit mit den Pastoren*innen daran, dass gute und qualifizierte Musiker*innen mindestens

bis Weihnachten und bei Bedarf darüber hinaus eine gute kirchenmusikalische Arbeit in Cloppenburg möglich machen, während der Prozess zur Suche eines Nachfolgers oder einer Nachfolgerin voranschreitet.

Ich danke Ihnen allen für die Liebe und Unterstützung, die Sie mir im vergangenen Jahr entgegengebracht habt.

Ihr Matthew Glandorf

Neue Trauergruppe

Einen Verlust zu erleben, ist schwer. Es ist wichtig, in solchen Zeiten Unterstützung zu

finden. In einer vertrauten Trauergruppe haben Sie die Möglichkeit, sich neue Trauerwege zu erschließen.

Von Mitarbeiter*innen

Elke Brüggemann-Hesse

hat zum 31. Juli 2024 nach 25 Jahren auf eigenen Wunsch den Kindergarten Schwedenheim verlassen. Wir danken ihr für den langen Dienst und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.



Tatjana Weber

feierte am 1. August 2024 ihr 20-jähriges Dienstjubiläum. Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für den großen Einsatz für unsere KiTa!

Geleitet von unseren ausgebildeten Trauerbegleiterinnen Maria Vaske-Lamping und Ellen Spengler, findet jeweils am zweiten Dienstag im Monat von 15.30 – 17.00 Uhr in den Räumen des ambulanten Hospizdienstes in Cloppenburg, Wilke-Steding Str. 26, ein Treffen statt.

Start ist der 10. September 2024.

– Kostenfrei –

Nähere Informationen vorab erhalten Sie unter Telefon 04471/8509140. Unter dieser Telefonnummer können Sie sich auch schon zur Trauergruppe anmelden.



Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Cloppenburg

Kirchenbüro	Ritterstraße 6a · Fax: 94 75 60 Sekretariat: Melanie Stammermann für Taufen, Trauungen, Beerdigungen: Silvia Otte E-Mail: Kirchenbuero.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. 10.00 – 12.00 Uhr für Friedhofsangelegenheiten: Elena Wilhelm-Klat Kirchenbuero.Emstek@kirche-oldenburg.de	Tel.: 8 10 51 Tel. 7 02 66 20 Tel.: 04473-92 80 49 Fax: 04473-92 80 48
Pastoren*innen	Andreas Pauly · Ritterstraße 4a E-Mail: Andreas.Pauly@kirche-oldenburg.de Wolfgang Kürschner · Ritterstraße 6 E-Mail: Wolfgang.Kuerschner@kirche-oldenburg.de Eva-Maria Burke – Schwedenheim, 1. Stock E-Mail: Eva-Maria.Burke@kirche-oldenburg.de Ute Thräne - Schwedenheim, 1. Stock E-Mail: Ute.Thraene@kirche-oldenburg.de	Tel.: 0171 98 90 909 Tel.: 0171 94 313 61 Tel.: 0151 191 26 715 Tel.: 0176 84 294 915 Fax: 04402 98 63 21
Kirchenmusik	Kreiskantor Matthew Glandorf E-Mail: Matthew.Glandorf@kirche-oldenburg.de	Tel.: 0151 28 715 359
Gemeindezentrum	Schwedenheim, Friesoyther Straße 9	Tel.: 8 38 02
Kindergärten	Ev. Kindergarten im Schwedenheim · Friesoyther Straße 9 Leiterin: Inna Sattelmeier E-Mail: KiTa-Schwedenheim.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de Ev. Krippe Zwergenland Schwedenheim · Friesoyther Str. 9 Leiterin: Saskia Taphorn E-Mail: Kita-krippe.cloppenburg@kirche-oldenburg.de Diakonie-Kindergarten „Die Arche“ · Fontanestraße 14 Leiterin: Gaby Tepe	Tel.: 8 38 01 Fax: 1 80 56 92 Tel.: 8 50 36 16 Fax: 8503615 Tel.: 93 39 84 Fax: 93 38 32
Jugendarbeit	Imke Winkelmann E-Mail: imke.winkelmann@ejo.de	Tel.: 0157-36732565
Pfadfinder	Kontakt: Jürgen Trojahn	Tel.: 1 80 46 72
Familienzentrum	Koordinatorin: Helga Marks E-Mail: marks@diakonie-cloppenburg.de	Tel.: 1 84 17 13
Diakonisches Werk	Leiterin: Martina Fisser Büro: Friesoyther Straße 9, 49661 Cloppenburg E-Mail: fisser@diakonie-cloppenburg.de	Tel.: 18 41 70 Fax 1 84 17 18
Diakonieladen	Beim Diakoniebüro, Friesoyther Str. 9, Öffnungszeiten: Di., 10.00 – 12.00 Uhr, Mi. + Do. 15.00 – 17.00 Uhr E-Mail: fisser@diakonie-cloppenburg.de	Tel.: 18 41 70 Fax: 1 84 17 18
Bücherei Schwedenheim	geöffnet dienstags und donnerstags von 9.00 – 12.00 Uhr und 15.00 – 17.00 Uhr, in den Ferien dienstags von 15.00 – 17.00 Uhr, zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen	Tel.: 93 12 10
Telefonseelsorge	(gebührenfrei)	Tel.: 0800-1110111
Homepage	www.evangelisch-in-cloppenburg.de	